

Augenblicke gesehen von Melanie Duchene

Kaum war der Frühling da, wurde er schon wieder weggespült. Ohne Regenschirm kann man dieser Tage nicht aus dem Haus. Umso schöner, wenn ein farbiger Schirm wenigstens einen Farbtupfer in das verregnete Grau der Innenstadt zaubert. Aber eigentlich hoffen wir doch alle, dass wir bald auf den Regenschirm verzichten können! Wir sind so was von bereit für einen sonnigen Frühling.

Leserbriefe**Fäsenstaubtunnel: Ein Ausbau ist von grosser Bedeutung**

Mit der Zuwanderung steigt auch das Bevölkerungswachstum in unserem Land und unserer Region Schaffhausen. Unser Nationalstrassennetz wurde für rund 6 Mio. Einwohner gebaut, bald sind wir aber 9 Mio. Schon heute haben wir während den «Rush Hours» am Morgen und Abend stockenden Verkehr und Stau im Fäsenstaubtunnel sowie Rückstau auf den Autobahn-Auf- und -Abfahrten. Es ist unabdingbar, dass der Fäsenstaubtunnel so bald als möglich ausgebaut wird, um einen fließenden Verkehr zu gewährleisten. Stau kostet nicht nur Nerven und Zeit! Rund 1,1 Milliarden Franken pro Jahr gehen der Schweizer Wirtschaft gemäss Schätzung des Bundesamts für Statistik verloren! Ebenfalls bringt eine zusätzliche Fäsenstaub-Röhre mit richtungsgetretem Verkehr auch Sicherheit und vermindert Unfälle. Nur mit einer genügend ausgebauten Verkehrsinfrastruktur bleibt der Verkehr dort, wo er durchfließen soll. Ansonsten werden Alternativrouten neben dem Nationalstrassennetz befahren, und der Verkehr nimmt auf Nebenstrassen in Dörfern und der Stadt zu, und das Verkehrsproblem wird verlagert. Auch keine Lösung sind die geplanten 30er-Zonen auf den Hauptverkehrsachsen rund um die Stadt Schaffhausen. Die Zufahrt für Nutzfahrzeuge muss durch grossräumige und schnelle Verkehrsverbindungen auch in den Innenstädten sichergestellt sein. Kreuzen von schweren Motorfahrzeugen soll uneingeschränkt möglich sein. Blumenkistenslalom und sonstige Hindernisse sind zusätzliche Gefahren für Velofahrer und ergeben Rückstau und verstopfte

Strassen zum Ärger von allen Beteiligten. Wenn es zu Sperrungen kommt auf der A4 (Unterhalt/Unfall), dienen Hauptverkehrsachsen als Umleitungen. Diese sollten für den ganzen Verkehr funktionieren, inklusive Rettungsdienste. Also bin ich klar dafür, dass auch der Cholfirstunnel ausgebaut werden kann und der Verkehr weiterhin fließend auf der Autobahn bleibt. Und dadurch die Nebenstrassen entlastet bleiben!

Oliver Eckert
Beringen

Den Politikern fehlt der Mut, Stein am Rhein voranzubringen

Am Mittwoch fand ein Podiumsgespräch betreffend Gestaltung Schiffflände statt. Die Meinungen über die Gestaltung Schiffflände gingen dabei diametral auseinander. Hier wäre eventuell ein Kompromiss angebracht: Ein kleiner Teil der Gastronomie bleibt wind- und wettergeschützt entlang der Häuser und ein grösserer Teil befindet sich auf der «Schiffflände-Insel» näher beim Rhein. Mich beschäftigt jedoch ein völlig anderes Problem im Zusammenhang mit der Rheinufergestaltung: Wann lösen wir endlich unser Parkplatzproblem? Die ruhende Blechlawine der parkierten Autos vor den Toren unserer Stadt wie auch im Hettler ist auf jeden Fall keine Lösung. Vor 13 Jahren wurde ein Parkhausprojekt auf dem oberen Teil des Untertorparkplatzes vom Souverän ganz knapp abgelehnt. Ziel dieses Projektes war es, sämtliche Parkplätze südlich der Hemishoferstrasse aufzuheben und gleichzeitig den Parkplatzbedarf aller Altstadtbewohner abzudecken. Das Projekt wäre von der Jakob-und-Emma-Windler-Stiftung sehr grosszügig

unterstützt worden. Danach hätte man die Verschönerung des Rheinufer an die Hand genommen, ebenfalls unterstützt von unserer Stiftung. Leider konnte nichts davon realisiert werden. Die Ablehnung des Parkhausprojektes liegt nun 13 Jahre zurück und keiner unserer Stadträte hatte bis heute den Mut, das Projekt, vielleicht in leicht abgeänderter Form und somit mehrheitsfähig, nochmals aufzugleisen. Jetzt beginnt man einmal mit der Schiffflände und baut ein paar zusätzliche Parkfelder aufs Fridau-Areal. Die Verschönerung des Rheinufer und die nicht zufriedenstellende Parkplatzsituation für die Altstadtbewohner werden wohl für weitere Jahre aufgeschoben, wenn unsere Politiker nicht endlich den Mut und den Elan aufbringen, Stein am Rhein auch in dieser Hinsicht voranzubringen.

Guido Lengwiler
Stein am Rhein

Angebot schafft Nachfrage

Zum Artikel «Wieder mehr Autos auf den Strassen», SN vom 19. Mai

Die Berichterstattung über die gestiegenen Verkehrszahlen auf Schaffhauser Strassen hat mich doch etwas überrascht. Nicht wegen der 14 (!) Prozent Mehrverkehr in der Erde, die nach dem Bau des Galgenbuckeltunnels zu erwarten waren, sondern wegen der Platitude der wiedergegebenen «Analyse» aus dem Ressort Verkehr beim Tiefbauamt. Einerseits unterstellt Herr Ordon den Gegnern des völlig grössenwahnsinnigen Autobahnbaus im und nach dem Fäsenstaub Widersprüchlichkeit, weil sie aufgrund des Kapazitätsausbaus auch einen Anstieg des Transitverkehrs prognostizieren und andererseits sieht er das Wetter als Hauptfaktor für den Veloverkehr. Mit Verlaub: Solche Aus-

sagen eines «Verkehrsexperten» sind blamabel. Wie beim Auto ist auch beim Velo die Infrastruktur entscheidend für den Verkehr. Auch hier gilt: Angebot schafft Nachfrage. Andere haben dies erkannt, national und international. In Schaffhausen aber zeigt man sich überrascht, dass Strassenausbau Mehrverkehr bringt, und allein der Sonnenschein entscheide über den Verkehrsanteil des Langsamverkehrs, nicht etwa die Infrastruktur.

Matthias Frick
Schaffhausen

Die queere Welt ist verrückt geworden

Viele Medien und selbst ernannte «Eliten» haben sich der Gender-Ideologie verschrieben. Sie zelebrieren eine Welt, die behauptet, das Geschlecht eines Menschen sei kein biologisches Merkmal, sondern eine soziale Konstruktion, die beliebig verändert werden kann. Die kleine Minderheit der «Non-Binären» (weder Mann noch Frau) wird moralisierend zur Normalität erhoben. Und wir, die grosse Mehrheit der Heterogenen, die wir naturgegeben Mann oder Frau sind, sollen die Non-Binären nicht nur tolerieren (was ja kein Problem ist), sondern sie als Vorbilder bewundern und gar belohnen – wie Kim d'Horizon mit dem Literaturpreis. Und wir sollen ihnen Vorrechte einräumen – nach den separaten Toiletten nun auch noch «queere» Grabfelder. Und das Verrückteste: Auch Schulkinder sollen die queere Ideologie kennenlernen und mit Gendertagen und anderweitig für die ihnen ferne Geschlechterideologie «sensibilisiert» werden. Es werden Geschlechterrollen getauscht, und die verunsicherten Kinder sollen sich äussern, ob sie sich wirklich als Knabe oder doch eher als Mädchen (und um-

gekehrt) fühlen. Und ausgerechnet in der Pestalozzi-Bibliothek bestreiten «Dragkings und Dragqueens» – als Frauen verkleidete Männer (und umgekehrt) – eine Vorlesestunde. Die Schule muss doch Grundlagen vermitteln und die Freude am Lernen wecken, statt (behaupteten) gesellschaftlichen Trends und Ideologien nachzulaufen! Die «queere» Welt ist, ganz im Sinne des englischen Ausdrucks «queer», wirklich «verrückt» geworden. Ich hoffe sehr, dass es noch genügend Eltern, Lehrer, Schulbehörden, Politiker, Parteien und Leute mit gesundem Menschenverstand gibt, welche dafür sorgen, dass die verrückte Gender-Ideologie, die zunehmend diktatorisch auftritt, wieder der Vernunft Platz macht. Wir sind es unseren Kindern und Kindeskindern schuldig.

Hans Fehr
Eglisau

Nicht mit dem Auto an den SlowUp fahren

Zum «SlowUp» vom 21. Mai

Ich versuchte am Sonntag von Thayngen nach Hause zu fahren, und musste einen riesigen Umweg machen. Was ich auch nicht unbedingt als ökologisch anschau. Ebenso wird mit umweltfreundlicher Mobilität geworben für diesen Tag. Aber wenn man an den vielen Parkplätzen vorbeifährt, stehen da viele Autos mit Veloträgern. Beispielsweise war der Parkplatz Herblingermarkt besetzt wie an einen Samstag. Sinnvoll wäre es, mit dem Velo von zu Hause aus zu fahren – und nicht mit dem Auto. Man muss ja nicht an den SlowUp in Schaffhausen aus Zürich anreisen.

Alexandra Geeler
Lohn